

Markus 4,26-29:

Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn aber die Frucht reif ist, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.

Liebe Gemeinde!

Der Herr sprach so von Gottes Reich, als wäre es dem Säen gleich. Und wie er spricht, so kurz und schlicht, erscheint mir, er versteht es nicht.

Drei Sätze sind doch viel zu wenig. Es geht doch hier um Gott als König. Von ihm zu reden ist ganz schön schwierig, braucht Fremdwörter und ist langwierig.

Man schreibt darüber viele Bücher, selbst das reicht nicht, bin ich mir sicher. Bibliotheken sind zu klein, da passt das Himmelreich nicht rein.

Kein Datenspeicher wird je passen, um Gottes Reich verbal zu fassen. Trotzdem sagt Jesus es nun mal so kurz und knapp und ganz banal.

Wie klingt das denn für einen Bauer, der wird doch gleich beim Hören sauer. Er sät doch nicht und wartet dann, dass schlafend etwas wachsen kann.

Ich dacht' das mal – da war ich klein es könne doch so einfach sein. Ich schlaf und wach in guter Ruh und seh' dem Kraut beim Wachsen zu.

Ich wollte Bauer werden, und warten bis aus Erden die Früchte automatisch sprießen. So könnte ich den Tag genießen.

Dann merkte ich am Gartenbeet, dass es doch nicht so einfach geht. Das Unkraut wächst, wurd' mir bewusst, zum Jäten hatt' ich keine Lust.

Drum weiß ich besser, wie das geht, und wie der Bauer es versteht. Am Morgen klingelt früh sein Wecker, er setzt sich auf den Dieseltrecker.

Er fährt zuerst zum Feld hinaus und streut dort seinen Samen aus. Dann macht er seine Politik und staut die Straße als Kritik.

Denn schließlich fühlt er sich geprellt, wenn man ihm Faulheit unterstellt. Da muss er doch mal protestieren, und einen Stau gar provozieren.

Vielleicht hat Jesus doch Humor, trägt eine Büttensprache vor, macht einen Witz zur Landwirtschaft und redet nicht so ganz ernsthaft.

Doch wozu steht's im Bibelbuche? Wir machen uns gleich auf die Suche, ob nicht im Witz ein Sinn sich findet, der unseren Verstand entzündet.

Es heißt auf Griechisch „automatisch“, und das ist eben symptomatisch für das, was Jesus sagen wollte, und was ein jeder hören sollte.

Automatisch wächst der Weizen und kann sich in der Ähre spreizen – reimt sich, gell? Es wär fatal, wenn man ihn böge, damit er wüchse, an ihm zöge.

Da reißt man schnell den Halm entzwei, und mit dem Weizen wär's vorbei. Vielleicht zieht man die Wurzel raus, dann ist es mit dem Ernten aus.

Das weiß der Bauer, weiß ein Kind, das Pflanzen da recht eigen sind. Man zieht also die Pflanzen nicht, wenn man vom Pflanzenziehen spricht.

Und als wir kleine Kinder waren,  
zog man uns auch nicht an den Haaren,  
damit wir schnell erwachsen sind.  
Auch das weiß hier doch jedes Kind.

Von selbst wächst so ein Kind heran.  
Die Kleidung passt nicht – da merkt man's dran.  
Die Eltern schlafen und stehn auf  
bei Nacht und an dem Morgen drauf.

Das Kind wächst hoch, bis dass sein Schopf  
ragt über seiner Eltern Kopf.  
Auch das geschieht ganz automatisch  
und ist uns sogar recht sympatisch.

Und darin ist das nun ganz gleich  
mit unsers Gottes Himmelreich.  
Mit Kraft zieht man's nicht aus der Erde,  
damit es hier verwirklicht werde.

Gewalt bringt keinen Himmelssegens,  
sie führt den Mensch auf falschen Wegen.  
Er maßt sich Gottes Herrschaft an,  
also ob er göttlich wirken kann.

Auch wenn er schuftet, baut und spricht,  
ersetzt er Gottes Güte nicht.  
Er zeigt sich freundlich und gescheit,  
doch sein Verstand reicht nicht so weit.

Was Menschen schaffen und betreiben,  
kann nicht für ewig heilsam bleiben.  
Denn alles, was werdend entsteht,  
ganz logisch auch zugrunde geht.

Die Macht macht manches zwar ganz fruchtbar,  
wird sie missbraucht, dann wird sie furchtbar.  
Das hören wir tagaus, tagein.  
Es kann auch in der Kirche sein.

Drum macht euch nicht den Göttern gleich  
Und bastelt nicht ein Himmelreich.  
Geduldig müsst ihr darauf hoffen,  
dann steht das Tor zum Frieden offen.

Denn Gott selbst hat sich einst entschieden,  
er bringt auf Erden *seinen* Frieden.  
Er lässt sein Himmelreich herunter,  
damit macht er die Menschen munter.

Er hat es sich was kosten lassen,  
er kam zu denen, die ihn hassen.  
Den Sohn hat er zum Mensch gemacht,  
das hat den an das Kreuz gebracht.

Die Menschen hat er so geliebt,  
dass er sein Leben für sie gibt.  
Der Gott gibt seine Gottheit weiter,  
sie wird dem Mensch zur Himmelsleiter.

Denn Gott wird Mensch und Mensch wird Gott,  
darauf gab Gott sein festes Wort.  
Wir haben schon, worauf wir warten,  
sind schon im Paradiesesgarten.

Es sieht zwar noch recht dunkel aus,  
doch baut Gott selbst für uns ein Haus.  
Wir dürfen schlafen, dürfen wachen,  
uns gegenseitig Hoffnung machen.

Denn Gottes Reich wächst von allein,  
er streut es aus und sät es ein.  
Es liegt schon wie im Acker drin,  
der Glaube hat das fest im Sinn.

Er weiß, was Gott ihm treu verspricht  
und zweifelt an dem Worte nicht.  
Er kann auf Gottes Frieden bauen  
und ihm und seiner Liebe trauen.

Es sieht zwar nicht wie Frieden aus,  
so manches mal, da wird ihm graus.  
Den Mensch bedrängen sein Kriege,  
es scheint, als ob das Böse siege.

Doch Jesus will uns Hoffnung machen,  
damit wir über all das lachen.  
Es wächst sein Reich wie aus dem Acker,  
bringt einen Halm und steht ganz wacker.

Danach entsteht daran die Ähre,  
es sieht so aus, als ob's nichts wäre.  
Doch drinnen wächst die Frucht heran,  
die unser Bauer ernten kann.

So macht uns Jesus heute Mut,  
sein Reich wächst unter uns sehr gut.  
Es sieht noch wie verkleidet aus,  
so wie die Kinder hier im Haus.

Doch drunter sind es gute Leute,  
so ist das Reich schon da, schon heute.  
Darauf verlasst euch und seid fröhlich,  
Gott ist schon da, selbst wenn es sich jetzt nicht mehr reimt.

Erinnern sollt ihr euch daran,  
wozu Grassamen dienen kann.  
Ihr streut ihn aus auf Blumenerden,  
damit daraus Grashalme werden.

Ihr müsst zwar gießen, doch nicht mehr,  
es wächst doch automatischer.  
Und denkt dann fröhlich und seid heiter:  
So wächst das Himmelreich nun weiter.